

Der schluchzende Westen und die Neuvermessung der Welt

Thomas Bonschab und Robert Kappel

US-Präsident Biden ist noch keine 100 Tage im Amt, und schon ist klar, dass zwar ein zivilisierterer Stil im internationalen Umgang zurückgekehrt ist, aber der grundlegende Wandel der Weltordnung keinen Rückwärtsgang einlegt. Die Monopolstellung des Westens mit seinen Regeln und Institutionen wird schon länger in Frage gestellt. Viele Entwicklungs- und Schwellenländer verzeichnen hohes Wirtschaftswachstum und haben ihre Süd-Süd-Kooperation vertieft. Dadurch sind neue Konstellationen in der Weltordnung im Anmarsch. In dieser Dynamik muss die EU ihre Rolle finden.

These 1: Der Konflikt zwischen den USA und China wird langfristig bestimmend bleiben.

Schon der Blick auf die vergangenen Handelskonflikte der USA mit der Sowjetunion und Japan legt nahe, dass auch der Konflikt zwischen den USA und China eine langfristige Angelegenheit von nicht weniger als 20 bis 30 Jahren sein wird. Die Europäische Union sollte sich dabei nicht einseitig auf Seiten des transatlantischen Freundes positionieren, sondern wechselnde Allianzen eingehen. Die USA haben heute schon in vielen Bereichen ihre alte Ordnungsrolle verloren. Auf absehbare Zeit werden weder die USA, noch China oder die EU in der Lage sein, eine alleinige globale Führungsrolle einzunehmen.

Durch Trumps *America First*-Politik hat Europa – das den größten Markt stellt – die Vorreiterrolle mit Blick auf die Offenheit von Märkten übernommen. Allein China holt auf, das im Rahmen verschiedener Programme Freihandelsideen proklamiert und sich damit gegenüber den USA positioniert. Global wirksame Langzeitfinanzierung wird gleichermaßen von Europa und den USA bereitgestellt, aber China holt auch hier auf, was sich insbesondere an den Infrastrukturmaßnahmen im Rahmen der *Belt-and-Road-Initiative* zeigt. Die USA hingegen betonen private Portfolioinvestitionen und den Abbau von Kapitalverkehrskontrollen und agieren eher prozyklisch.

Wechselkursstabilität: Die Geldpolitik der USA orientiert sich zunehmend an US-nationalen Zielen. Auch in anderen Bereichen der Makro-Koordination verlieren die USA ihre Führungsmacht. Die neomerkantilistische Politik steht der makroökonomischen Koordination durch die G20 bzw. G77 entgegen.

Zufluchtgläubiger: Zwar spielt die US Federal Reserve international noch die wichtigste Rolle als *lender of last resort* im Falle weltweiter systemischer Finanzkrisen. Aber spätestens seit der Finanzkrise 2008 und der Interventionen durch China ist auch in diesem Bereich die Rolle der USA faktisch und moralisch stark geschwächt.

Friedenssicherung: Die USA haben ihre Fähigkeit und vor allem ihren Willen verloren, global als Friedensstifter zu agieren, obwohl sie 50 Prozent aller globalen Militärausgaben tragen. Der Rückzug aus den globalen Krisengebieten ist als Leitidee des *America First* angelegt. Es ist abzuwarten, ob Biden wieder eine militärische Hegemonialstrategie beanspruchen wird.

Die Transformationsfähigkeit hat sich diversifiziert. Auch Schwellenländer wie Vietnam, Marokko oder Kolumbien verzeichnen große Fortschritte bei der Modernisierung ihrer Ökonomien. Hinsichtlich der Entwicklung von Spitzentechnologien in den Schlüsselindustrien hat besonders China gegenüber den USA und Europa aufgeholt. China hat inzwischen sein eigenes Silicon Valley in der Provinz Guangdong entwickelt. 70 Prozent der weltweiten „Unicorns“ stammen entweder aus den USA oder China.

These 2: Europa ist weniger geschwächt als oft behauptet wird.

Der Druck auf Europa, in diesem Wettbewerb nicht verloren zu gehen, ist real. Allerdings besteht kein Grund, die Lage so schlecht zu reden, als hätte man nichts entgegenzusetzen. Europa ist – und bleibt vorerst – der Wachstumspol der Weltwirtschaft. Es zieht bei weitem die höchsten externen Investitionen an. Die EU liegt hierbei sogar deutlich vor den USA. China holt zwar auf, aber die Lücke zur EU wird nicht signifikant geschlossen. Allein im Jahr 2019 betrug die Differenz mehr als 300 Milliarden US-Dollar. Über die letzten acht Jahre summierte sich der Unterschied der Zuflüsse auf 3.000 Milliarden US-Dollar. Der Unterschied ist gigantisch. Schon allein deshalb sind Klagen darüber, wie Europa von China abgehängt wird, aus der Luft gegriffen. Die zentrale Rolle Europas zeigt sich auch in den Anlagevermögen der Weltinvestitionen. Vom gesamten Weltinvestitionsbestand entfielen im Jahr 2017 circa 28 Prozent auf die EU, auf die USA 25 und auf China 5 Prozent. Auch was den Anteil am Welt-handel betrifft, liegt die EU weiterhin vorn. Trotz eines geringeren Bruttoinlandsprodukts im Vergleich zu den großen neuen Handelsblöcken hat die EU, besonders Deutschland, einen Vorsprung gegenüber der jüngst in Asien gegründeten *Regional Comprehensive Economic Partnership (RCEP)*, der noch viele Jahre anhalten wird.

These 3: Die Länder der Gruppe der 77 haben irreversibel gegenüber den G7 aufgeholt.

Wirtschaftlich wächst die Bedeutung der (ehemals) ärmeren Länder. Die Wachstumsraten der Pro-Kopf-Einkommen betragen in den OECD-Ländern 1,4 Prozent (2013 bis 2022), in den Entwicklungs- und Schwellenländern 3,1 (2013 bis 2017) bzw. 3,6 Prozent (2018-2022). Vor allem die Länder Asiens tragen zu diesem Trend bei. Mit der wachsenden wirtschaftlichen Bedeutung wird sich auch der Anspruch an globale Mitsprache verschieben. Es kann davon ausgegangen werden, dass künftig weniger die Grundwerte der liberalen westlichen Demokratie gefragt sind, sondern Themen wie Armut, Krankheitsbekämpfung, Finanzmarktstabilität sowie Gewalt und Klima. Weder die USA noch die EU verfügen über die erforderliche *hard* und *soft power*, um die Weltordnung zu gestalten. Der Anspruch auf Mitsprache und die Gestaltung von multilateralen Einrichtungen wird künftig ein anderer sein. China zeigt seit Jahren, dass es auch bereit ist, neue multilaterale Einrichtungen wie die *Asian Infrastructure Investment Bank* zu gründen und neue Globalisierungsstrategien zu entwickeln. Grundsätzlich gilt, dass die Großmächte USA, Europa und China darauf angewiesen sind, für ihr Verständnis einer Weltordnung zu werben und Allianzen zu bilden. Das bedeutet auch, offen für die Stimmen der kleineren Akteure zu sein.

Fazit: Europa muss eine aktive Rolle in diesem Trendgestrüpp finden. Dabei kann es selbstbewusst auftreten und sollte sich nicht zu schnell auf die eine oder andere Seite festlegen, sondern Allianzen mit allen Seiten bilden. 🌐

Thomas Bonschab

Vorstandsvorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Internationalen Technologietransfer und Geschäftsführer der TiNC International GmbH
Thomas.bonschab@dgjt-global.com



Prof. Dr. Robert Kappel

emeritierter Professor am Institut für Afrikastudien, Universität Leipzig. Er unterrichtet im Postgraduiertenprogramm „Small Enterprise Promotion and Training“ an der Universität Leipzig. Von 2004-2011 Präsident des German Institute for Global and Area Studies (GIGA) in Hamburg
robert.kappel@uni-leipzig.de

